**TB 1.4. DE- Edith Luz Peru - ADEMULP -**

**VEREINIGUNG ZUR VERTEIDIGUNG DER KÄMPFERINNEN PERUS – ADEMULP**

Gegründet am 30. Juli 2016, bestätigt am 6. August 2016

Registrierungsnummer 13861557

**BETEILIGUNG DER PERUANISCHEN FRAUEN AN DER LANDWIRTSCHAFT**

**Vortrag: „Die peruanische Bäuerin: Keimzelle des Wandels und Verteidigerin des Territoriums”**

Liebe Kolleginnen, Genossinnen, Behördenvertreterinnen, Schwestern vom Land und aus der Stadt... Guten Morgen.

Wir sind heute nicht nur zusammengekommen, um über Theorie zu sprechen, sondern um eine politische Position zu bekräftigen: Die Befreiung der Frau wird kein Geschenk des Systems sein, sondern das Ergebnis des bewussten und organisierten Kampfes des Volkes.

Und in diesem Kampf sind die Bäuerinnen, die Frauen, die das Land bearbeiten, die das Land ernähren, die die Gemeinschaft erhalten und das Leben verteidigen, eine grundlegende Protagonistin in unseren Ländern.

Heute als Vertreterin der peruanischen Bäuerinnen zu sprechen, bedeutet, von den Wurzeln aus zu sprechen.

Von der Erde, die uns Nahrung und Leben gibt.

Es bedeutet, von der Farm aus zu sprechen, vom Wasser, das wir pflegen, von den Händen, die säen und ernten.

Wir, die Frauen auf dem Land, sind die Hüterinnen der Artenvielfalt, die Bewahrerinnen der einheimischen Samen und die Trägerinnen eines alten Wissens, das es meinem Heimatland genannt Peru ermöglicht hat, ein landwirtschaftliches, vielfältiges und hoffnungsvolles Land zu bleiben, seit der Zeit der Inkas bis zum 21. Jahrhundert.

1. **Die peruanische Bäuerin: Rückgrat des Volkes:**

In Peru ist die Bäuerin ein Beispiel für Widerstandsfähigkeit.

Sie sichert die Nahrungsmittelproduktion, bewahrt das Saatgut, hält die alte Kultur am Leben und kämpft Tag für Tag gegen Armut, Ungleichheit und Gewalt.

Aber der Staat und das Wirtschaftsmodell lassen sie im Stich, machen sie unsichtbar und beuten sie aus.

Während ausländisches Kapital unser Land und unser Wasser plündert, sind es die Frauen auf dem Land, die das Territorium verteidigen, die sich gegen die umweltverschmutzende Minen stellen, die sich gegen Vertreibungen und den Missbrauch durch die Behörden widerstehen.

Sie produzieren nicht nur: Sie organisieren, demonstrieren, protestieren und klären ihre Gemeinden politisch auf.

Die Bäuerin kämpft an zwei Fronten:

gegen das Patriarchat, das sie in der Familie und der Gemeinschaft unterdrückt, und gegen den extraktivistischen Kapitalismus, der das Land zerstört, auf dem sie arbeitet.

Deshalb kämpft sie nicht nur für Gleichberechtigung, sondern auch für Revolution und Souveränität.

2. **Theoretische Grundlagen unseres Kampfes:**

Die Unterdrückung der Frau ist kein Zufallsprodukt. Sie hat historische, wirtschaftliche und politische Wurzeln.

Aus den Analysen des Marxismus und des sozialistischen Feminismus lernen wir, dass die Unterordnung der Frau mit dem Aufkommen des Privateigentums, dem Patriarchat und der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung verbunden ist, die die Frau auf den häuslichen Bereich und unbezahlte Arbeit beschränkt hat.

In Lateinamerika haben unsere eigenen Strömungen wie der populäre, bäuerliche und gemeinschaftliche Feminismus diese Ideen vertieft, weil wir verstehen, dass unser Kampf nicht nur für die Gleichstellung von Männern und Frauen, sondern auch für soziale Gerechtigkeit, Ernährungssouveränität und die Verteidigung unserer Territorien geführt wird, die zunehmend durch den Bergbau zerstört werden.

In meinem Land ist die Unterdrückung der Frauen seit der Inka-Zeit mit der kolonialen Unterdrückung verflochten und heute mit der kapitalistischen Ausbeutung durch die großen Bergbauunternehmen.

Wir kämpfen gegen die Konzentration von Landbesitz, gegen agro-exportorientierte Monokulturen, die die Böden auslaugen, gegen den Einsatz von Agrochemikalien und gegen die Ausweitung des Bergbaus, der das Wasser verschmutzt.

Wir diskutieren, wie wir ein Modell der ländlichen Entwicklung aufbauen können, das auf Agrarökologie, Respekt vor der Pachamama und Ernährungssouveränität basiert. Deshalb reicht es nicht aus, über formale Gleichberechtigung zu sprechen, sondern es müssen die Machtstrukturen, die das Patriarchat und den Kapitalismus stützen, verändert werden.

Wir diskutieren auch, wie wir die Stimme der Frauen in unseren eigenen Organisationen stärken und geschlechtsspezifische Gewalt auf dem Land beseitigen können.

Der Feind ist nicht nur der individuelle Machismo: Es ist ein System, das Reichtum auf Kosten der Arbeit und des Lebens von Frauen anhäuft, deshalb kämpfen wir für unsere Klasse, unser Geschlecht und unser Territorium.

3. **Frauen und die aktuelle politische Bewegung – Ziele:**

Auf der Weltbühne haben sich Frauen gegen Neoliberalismus und Plünderungskriege gestellt.

Von den feministischen Streiks in Europa bis zu den Mobilisierungen der Indigenen und Bauern in Lateinamerika haben Frauen gezeigt, dass sie das Rückgrat des Widerstands der Bevölkerung sind.

Aber wir müssen auch politisch klar sein: Es gibt Sektoren, die den Kampf der Frauen entpolitisieren wollen, indem sie ihn auf oberflächliche oder institutionelle Forderungen reduzieren, ohne das Problem an der Wurzel zu packen: die kapitalistische und patriarchalische Ausbeutung.

Wir lehnen diesen leeren Feminismus ab, der sich dem System anpasst und das Volk vergisst.

Wir verteidigen einen populären, klassenbewussten und antikapitalistischen Feminismus, der von unten kommt, aus den ländlichen Gebieten, den Stadtvierteln und den Arbeitsstätten; einen Feminismus, der nicht darauf abzielt, Frauen in ein ungerechtes System zu integrieren, sondern dieses System von Grund auf zu verändern.

Unsere politischen Ziele sind klar:

• Das Recht der Völker verteidigen, zu entscheiden, was sie produzieren und wie sie es tun.

• Chancengleichheit für Frauen auf dem Land in Bezug auf Land, Kredite und technische Unterstützung erreichen.

• Die politische Teilhabe von Frauen in allen Bereichen des ländlichen Raums stärken.

• Eine agroökologische Landwirtschaft fördern, die frei von Gentechnik und der Abhängigkeit von großen Konzernen ist.

4. **Befreiung vom Imperialismus:**

Der agroindustrielle Imperialismus zwingt uns ein Modell der Abhängigkeit auf:

gentechnisch veränderte Samen, teure Agrochemikalien, unfaire Preise und Verträge, die nur den großen Exporteuren zugute kommen.

Unsere Antwort darauf ist die Autonomie der Bauern.

Wir befreien uns, wenn wir unsere einheimischen Samen zurückgewinnen, wenn wir unseren eigenen Dünger produzieren, wenn wir Lebensmittel auf lokalen Märkten tauschen und die Solidarwirtschaft stärken.

Wir befreien uns auch, indem wir unser Denken dekolonisieren und anerkennen, dass unser Wissen, das Ayni, die Minka, der Respekt vor Mutter Erde genauso wertvoll sind wie jede moderne Technologie.

Unsere Töchter und Söhne in der Liebe zur Erde zu erziehen, bedeutet auch, Freiheit zu säen.

Nur ein freies Volk, das Herr über seine Ressourcen und sein Schicksal ist, kann echte Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen garantieren.

5. **Umweltkrise und Rolle der Bäuerinnen:**

Heute leidet Peru unter den Folgen der Klimakrise: Frost in den Bergen, Dürren an der Küste, Überschwemmungen im Regenwald und Verlust fruchtbarer Böden.

Wir Bäuerinnen sind es, die diese Auswirkungen an vorderster Front erleben.

Wenn es nicht regnet, sind wir es, die kilometerweit laufen, um Wasser zu suchen.

Wenn die Ernten ausfallen, sind wir es, die nach Alternativen suchen, um unsere Familien zu ernähren.

Aber wir sind auch die ersten, die Lösungen vorschlagen.

Wir fördern die Aussaat und Ernte von Wasser, Bio-Gärten, die Diversifizierung der Kulturen und die Rückgewinnung einheimischer Saatgutarten.

In unseren Gemeinden zeigen wir, dass eine andere Landwirtschaft möglich ist:

eine, die die natürlichen Kreisläufe respektiert, die ernährt, ohne zu zerstören, und die das Leben über den Profit stellt.

6. **Unsere wichtigsten Forderungen:**

Unsere Organisation setzt sich für folgende Ziele ein:

• Gleichberechtigter Zugang zu Land und gemeinsame Eigentumsrechte für Männer und Frauen.

• Agrarkredite mit Gender-Fokus.

• Anerkennung der landwirtschaftlichen Arbeit von Frauen als produktive und sozial notwendige Tätigkeit.

• Ländliche Bildung mit Chancengleichheit.

• Beseitigung jeder Form von Gewalt gegen Frauen auf dem Land.

• Schutz der biologischen Vielfalt und Verbot von gentechnisch verändertem Saatgut.

Dies sind nicht nur Forderungen: Es sind Rechte, die wir mit Würde und Hoffnung einfordern.

7. **Allianzen und Zusammenarbeit:**

Wir wissen, dass wir es alleine nicht schaffen können. Deshalb arbeiten wir mit Bauernorganisationen wie FENMUCARINAP, der Nationalen Agrarvereinigung, der Bauernvereinigung Perus und dem Nationalen Netzwerk für Frauen in ländlichen Gebieten zusammen.

Wir arbeiten auch mit feministischen Kollektiven, Umweltbewegungen, Universitäten und agroökologischen Netzwerken zusammen.

Diese Allianzen haben es uns ermöglicht, unsere Kämpfe sichtbar zu machen, an Foren teilzunehmen und Vorschläge beim Staat einzureichen.

Natürlich stehen wir auch vor Hindernissen: dem Mangel an Ressourcen, der Zersplitterung der Bewegung und dem Machismo, der innerhalb und außerhalb der Landwirtschaft nach wie vor besteht.

Aber wir machen weiter, denn die Einheit zwischen Frauen, Bauern und indigenen Völkern ist unsere Stärke.

8. **Erfolge und Herausforderungen:**

Zu unseren Erfolgen zählen:

die Gründung von agroökologischen Genossenschaften unter der Leitung von Frauen, die Beteiligung an kommunalen Ämtern und die Wiedergewinnung einheimischer Kartoffel-, Mais- und Quinoa-Sorten.

Außerdem haben wir Schulen für ländliche Führungskräfte ins Leben gerufen, in denen wir neue Generationen von Landwirtinnen ausbilden, die sich ihrer Macht und ihrer Rolle in der Geschichte bewusst sind.

Die Herausforderungen sind jedoch groß:

die Ungleichheiten zu verringern, faire Preise zu gewährleisten und zu erreichen, dass der Staat die familiäre Landwirtschaft als Pfeiler der nationalen Entwicklung anerkennt.

Und vor allem müssen wir das Land und das Wasser verteidigen, denn sie sind das Herzstück unserer Existenz.

9. **Schlusswort: Die Zukunft säen:**

Liebe Kolleginnen, liebe Genossinnen ...

Wenn eine Bäuerin sät, baut sie nicht nur Nahrungsmittel an:

Sie sät Hoffnung, Selbstständigkeit und Widerstandskraft.

Unsere Arbeit besteht nicht nur darin, zu produzieren, sondern auch darin, die Gemeinschaft am Leben zu erhalten, das Land zu pflegen und das Leben derer zu sichern, die nach uns kommen werden.

Deshalb sagen wir mit Nachdruck:

Ohne Frauen gibt es kein Agrarland.

Ohne Agrarland gibt es keine Heimat.

Und ohne Erde ... gibt es kein Leben.

Lasst uns weiterhin Organisation, Bewusstsein und Hoffnung säen.

Denn die Zukunft Perus wird mit den Händen geschrieben, die das Land bearbeiten.

Vielen Dank! Und ...

Es lebe die Bäuerin! Und ...

Es lebe Peru!

Vereinigung der kämpfenden Frauen Perus

ADEMULP